Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 852. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 4. December 1885.

Das Schnapsmonopol.

Berlin, 3. December.

Das Branntweinmonopol ist im Anzuge; die Regierung beschäftigt sich ernsthaft mit der Verwirklichung dieses Gedankens. Selbstverständlich läßt sich noch nicht ein einziges Wort darüber sagen, wie die Regierung die Schwierigkeiten überwinden wird, welche der Verwirklichung dieses Projects entgegenstehen, und ebensowenig läßt sich eine Antwort darauf ertheilen, ob dasselbe bei der jetzigen Majorität Anklang finden wird. Außer der freisinnigen Partei giebt es keine, die in Steuersachen zuverlässig ist, alle anderen sind unberechenbar. Den Ausschlag giebt das Centrum, und daß dieses einen Preis hat, für welchen es sowohl das Tabaksmonopol wie das Schnapsmonopol bewilligen würde, ist zweifellos.

Selbstverständlich kann es sich bei dem Branntwein nicht wie bei dem Tabak um ein Fabrikationsmonopol handeln. Ein Ankauf der bestehenden Brennereien ist undurchführbar, wenn man nicht die Landgüter, auf denen sie angelegt worden sind, mit ankauft und das verbietet sich wohl. Die Sache wäre also so einzurichten, daß die Fabrikation nach wie vor frei bleibt, daß das erzeugte Fabrikat aber unter steuerliche Controle gestellt wird.

Es bliebe dann den Fabrikanten freigestellt, ihr Fabrikat unbeschränkt in das Ausland, und es unter solchen Modalitäten in das Inland zu verkaufen, daß in irgend einer Weise die Verwendung zu anderen als Genußzwecken sichergestellt wird. Alles Uebrige ist an den Staat abzuliefern. Der Verpflichtung, an den Staat zu liefern, müßte nun die Verpflichtung des Staates gegenüber stehen, das Gelieferte abzunehmen. Wie sich nun der Staat dafür stark machen will, so viel Schnaps an den Consumenten abzusetzen, als die deutsche Landwirthschaft produciren will, verstehe ich nicht. Es giebt in Europa kein Land, das so viel Tabak producirt, als es consumirt; dagegen giebt es kaum ein Land, das nicht mit Leichtigkeit das Mehrfache von Branntwein von dem produciren könnte, was es consumiren kann. Die Vermehrung der Brennereien findet jetzt eine Grenze an der Schwierigkeit, Abnehmer zu finden, und wenn diese Schwierigkeit beseitigt ist, wird die Zahl der Brennereien erheblich zunehmen. Der Tabaksbauer kann von Jahr zu Jahr seinen Wirthschaftsplan feststellen und ihn noch im Frühjahr ändern; der Landwirth dagegen ist an das Productionsbedürfniß seiner Brennerei-Anlagen gebunden und wälzt die Sorge für den Absatz einfach auf den Staat ab.

Daß der Staat jede einzelne Branntweinschenke unterhält, würde undurchführbar sein. Er würde sein Monopol dadurch verwirklichen, daß er der einzige Lieferant für die Branntweinschenken ist und von diesen hohe Preise fordert und ihnen bei der Taxe, die er für den Detailausschank vorschreibt, ihnen einen kümmerlichen Gewinn läßt. Es wäre hiermit ein neuer Schritt geschehen, um in die Freiheit des wirthschaftlichen Verkehrs so tief einzugreifen, wie es nach freisinnigen Grundsätzen durchaus unstatthaft ist.

Das Schlimmste aber wäre, daß der Staat ein finanzielles Interesse daran erhielte, den Schnapsconsum zu steigern, ein Zustand, der in Rußland zu schreckenerregenden Consequenzen geführt hat. Eine weitere Folge wäre, daß der Staat aus fiscalischen Gründen sich bemühen würde, die Concurrenz des Bieres gegen den Schnaps zu beschränken. Im Ganzen wird die Idee so viele Interessen gegen sich wachrufen, daß sie eine ähnliche Bewegung im Gefolge haben könnte, wie sie vor vier Jahren gegen das Tabaksmonopol stattfand.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. December.

Der Antrag auf Einführung eines Wollzolls, welcher nach den Erklärungen des Abg. Tietz in der Petitions-Commission unmittelbar in Aussicht steht, bedroht die so hochentwickelte deutsche Wollen- und Halbwollen-Industrie mit einer großen Gefahr. Ist doch kaum ein anderer Zweig der deutschen Textilindustrie in gleichem Umfange auf den Export angewiesen. Während die Einfuhr an allen hierhergehörigen Waaren verhältnißmäßig nur gering ist, steht Deutschland mit der Ausfuhr seiner Wollen- und Halbwollenwaaren nur in erster Reihe auf dem Weltmarkte. Nach der amtlichen Handelsstatistik sind z. B. im Jahre 1884 an wollenen und halbwollenen Tuch- und Zeugwaaren 175 752 Doppelcentner exportirt worden, während nur 12 177 Doppelcentner importirt wurden; bei Strumpf- und Posamentierwaaren bezifferte sich die Ausfuhr auf 36 749 Doppelcentner gegenüber einer Einfuhr von 1389 Doppelcentnern und an Plüsch wurden 7726 Doppelcentner ausgeführt gegenüber einer Einfuhr von 251 Doppelcentnern. Daß unter diesen Umständen die Einführung eines Wollzolls für einen großen Theil der Wollindustrie eine schwere Schädigung bedeuten würde, kann nicht bestritten werden. Selbst unter den industriellen Schutzzöllnern wird diese Ansicht durchaus getheilt. So erklärte noch im Februar dieses Jahres der Geschäftsführer des Central-Verbandes Deutscher Industrieller, Regierungsrath a. D. Beutner: „Die Zollfreiheit aller für die deutsche Textil-Industrie erforderlichen Spinnstoffe gehört zu den grundlegenden Principien des neuen deutschen Zolltarifs, an denen man nicht rütteln darf, wenn man nicht das ganze System desselben erschüttern will. Es ist unleugbar, daß ein derartiger Zoll, welcher das unentbehrliche Rohproduct der wichtigsten deutschen Textilbranche, der Wollen-Industrie, vertheuerte, die Letztere ruiniren würde, ohne der Landwirthschaft und beziehentlich der deutschen Schafzucht einen Nutzen zu bringen." Diese Sätze scheinen viel eher von einem Freihändler als von einem Schutzzöllner gesprochen zu sein; mit den schutzzöllnerischen Anschauungen, nach welchen die „nationale Arbeit" — und zu dieser gehört doch die Schafzucht auch — berechtigten Anspruch auf Schutz gegen die ausländische Concurrenz hat und obendrein das Ausland die deutschen Zölle trägt, stehen sie freilich in handgreiflichem Widerspruch. Herr Beutner hatte aber auch gleich folgenden Trost zur Hand: „Keine Partei des Reichstags, auch nicht die volkswirthschaftliche Vereinigung denkt daran, einen Antrag auf Einführung von Wollzöllen zu stellen." Nun, heute steht es fest, daß ein solcher Antrag binnen Kurzem von einer ansehnlichen Zahl Reichstagsabgeordneter gestellt werden wird. Nichts Verhängnißvolleres könnte es geben, bemerkt die „Fr. H.-C.", als wenn die deutsche Wollenindustrie, wie es leider den Anschein hat, auch heute noch auf die Betheuerung des Herrn Beutner vertrauen wollte. Soll der Angriff auf die Zollfreiheit der Spinnstoffe auch nur im Reichstage erfolgreich abgeschlagen werden, so müssen vor Allem die Nächstbetheiligten, die Wollenindustriellen, sich rühren; unser Zollsystem trägt heute schon in solchem Grade einen agrarischen Charakter, daß die Einführung eines Wollzolls in Wahrheit weit mehr als eine nothwenige Ergänzung wie als eine Anomalie erscheinen würde.

Die Wahlen in England haben sich in den letzten Tagen für die Liberalen günstiger gestaltet; das Land wählte bisher überwiegend liberal, so daß die Liberalen den Conservativen bis jetzt um mehr als 40 Mandate voraus sind. Trotzdem zweifeln die „Times" nicht daran, daß weder die Liberalen noch die Conservativen mehr als eine verhältnißmäßig kleine Majorität in dem neuen Parlament erhoffen dürfen, und sicherlich keine Majorität, die sie angesichts einer starken Opposition und einer abgesonderten Gruppe von einigen 80 politischen „Brandschatzern" (Parneliten) zur Führung der Staatsgeschäfte befähigen würde. Die „Times" fahren alsdann fort:

„Die Augen der Nation sind auf die Staatsmänner gerichtet, die an der Spitze der sich gegenüber stehenden Parteien stehen, deren Differenzen über Principienfragen aber zur vollständigen Bedeutungslosigkeit herabsinken, wenn sie mit dem Abgrunde verglichen werden, der sie sämmlich von der Politik der irischen Revolutionäre trennt. Es ist augenscheinlich, daß das Resultat der Wahlen Lord Salisbury nicht die Pflicht auferlegen wird, zurückzutreten, wie Lord Beaconsfield in den Jahren 1868 und 1880, und Mr. Gladstone im Jahre 1874 zurücktrat. Aber er wird unverzüglich einer Frage von viel größerer Dringlichkeit und Schwere gegenüberstehen. Es wird zu entscheiden haben, ob er und seine Collegen eine Anstrengung machen sollen, die Regierung fortzuführen, indem sie sich auf die Unterstützung der gemäßigten Liberalen verlassen, oder ob sie sich der Gefahr und der Schande einer Abhängigkeit von den Stimmen der Parnelliten aussetzen wollen. In der Abwesenheit irgend eines Beweises sind wir nicht in der Lage anzunehmen, wie Mr. Gladstone dies zu thun scheint, daß die conservativen Führer ein corruptes Abkommen mit Mr. Parnell einzugehen beabsichtigen.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 3. Dec. [Der Nachlaß des Finanzministers Bitter. — Der Lohnkampf im Baugewerbe.] Wie jetzt bekannt wird, ist der Nachlaß des früheren preußischen Finanzministers Bitter unzureichend, um die Nachlaßschulden zu decken. Wahrscheinlich wird demnächst der Concurs eröffnet werden. Der Verstorbene hat sich schon bei Lebzeiten in bedrängter pecuniärer Lage befunden, wie jetzt allgemein bekannt wird. — Es werden jetzt schon Zeichen ersichtlich, daß für nächstes Frühjahr wieder ein Lohnkampf im Baugewerbe vorbereitet werden soll. Bekanntlich haben die Maurergesellen kürzlich eine große Versammlung abgehalten, in der fast einstimmig beschlossen wurde, im nächsten Frühjahr wieder mit der bekannten Forderung, „Stundenlohn von 50 Pf.", an die Meister heranzutreten. Der Fachverein der Maurer, welcher in diesem Jahre der Stützpunkt der Gesellen in dem Lohnkampf gewesen ist, hat sich sehr kräftig entwickelt und umfaßt jetzt Tausende von Mitgliedern mehr als während des Strikes. Der Strikefonds in diesem Jahre ist bei Weitem nicht aufgezehrt worden und nach Beendigung des Strikes sind die Sammlungen unter den Maurern rege fortgesetzt worden. Aber auch die Meister sind nicht unthätig geblieben, sie werden demnächst auf die Forderung der Gesellen in einer großen Versammlung antworten. Der Coalition der Gesellen gegenüber schließen sich die Meister immer enger zusammen, hinter sich haben die Meister auch eine Anzahl Gesellen von auswärts, welche entschlossen

---

Wildes Blut.*)

[82]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Grace und Florence hatten zur Zeit einer solchen Berathungsfahrt einen Spaziergang in die weitere Umgebung des Bienenkorbs unternommen. Die innige Anhänglichkeit, welche sich zwischen den beiden so verschiedenartigen jungen Wesen binnen kürzester Frist ausbildete, offenbarte sich in ihrem Verkehr, in jedem Worte, in jedem Blick, welchen sie miteinander wechselten. Es war ersichtlich, die sanftmüthigere Grace erkannte Florence's Ueberlegenheit seit der ersten Begegnung an. Wenn sie selbst aber zu der beinahe gleichalterigen Gefährtin gewissermaßen emporsah, so war es rührend, zu beobachten, wie Florence sie mit ganzer Liebe umfing. Es lag etwas mütterlich Zärtliches in der Art, in welcher sie mit Grace verkehrte, ängstlich vermied, sie mit ihren Koboldlaunen fortzureißen, dagegen heimlich in den vertrauensvollen blauen Augen nach Zeichen des Mißfallens oder freundlicher Nachsicht forschte. Ueber ihre beiderseitigen Beziehungen zu Grace's Großmutter verlautete nie eine Silbe zwischen ihnen, indem jede meinte, vor der andern ein sie peinlich berührendes Geheimniß sorgfältig bewahren zu müssen. Dagegen sprach Florence zu Grace's Erstaunen freimüthig, sogar mit einer gewissen Begeisterung über ihre Verwandtschaft mit den Eingeborenen, und ihre zuversichtliche Hoffnung, über kurz oder lang einzelnen ihr näher stehenden Mitgliedern der braunen Race zu begegnen.

Sorglosen Gesprächen hingegeben, waren die beiden holden Gestalten weiter und weiter gewandert, bis Walkort, der ihrer von der herrenlosen Farm aus ansichtig geworden war, sich ihnen zugesellte und sie nach dem Bienenkorb zurückbegleitete. Er schritt neben ihnen einher in dem freundlichen Bewußtsein, bei beiden jenem rückhaltlosen Vertrauen zu begegnen, wie es von Grace aus ihren Kinderjahren mit in das Alter der Jungfräulichkeit hinübergenommen worden war, bei Florence dagegen sich auf Ereignisse begründete, bei welchen er ihr gewissermaßen als ein rettender Engel erschien.

Der Bienenkorb lag vor ihnen, als Walkort plötzlich ausrief:

Endlich, Fräulein Hanik — in dieser Form der Anrede genügte er den Wünschen der Lady Liberty nicht minder, als denen Florence's —, endlich kann Ihre Sehnsucht nach der nähern Bekanntschaft mit einem von der Civilisation noch unberührten Eingeborenen befriedigt werden, und er lenkte die Aufmerksamkeit der beiden Mädchen auf eine schlanke, braune Gestalt in Schurz und Ledergamaschen, welche auf dem Vorplatz unter den Bäumen anscheinend ihrem Eintreffen entgegensah.

Das ist also ein echter Wilder, sprach Florence nach einer Pause wie enttäuscht, und ihre Brauen runzelten sich leicht; doch alsbald wieder ihrer Heiterkeit nachgebend, fügte sie gleichmüthig hinzu: ich möchte wissen, ob der die Ehre hat, mein Vetter zu sein.

Wohl schwerlich, antwortete Walkort lächelnd, und wie Grace beobachtete auch er Florence's schönes Profil und den in demselben sich kundgebenden Ausdruck des Mißvergnügens; denn, was von den einst hier hausenden Kaskaskias noch lebt, hat sich längst unter andere Stämme zerstreut.

Wie bedauerlich, versetzte Florence träumerisch, und wie verschieden von meinen anspruchslosesten Vorstellungen. Sollte denn kein einziger zu entdecken sein, der aus den Zeiten meiner tapfern Vorfahren zu erzählen wüßte?

Ich wiederhole, erklärte Walkort, während Grace's Blicke fortgesetzt an dem charakteristischen Antlitz der jungen Verwandten wie an einem unlösbaren Räthsel hingen, was noch vorhanden, verlor sich in andern Stämmen, ist vergessen und verschollen. Und dennoch, ein alter Zauberer lebt in unserer Landschaft, wir nennen ihn Doctor Towaka, ein Greis, welcher sich die Eigenthümlichkeiten seiner Race bis auf den heutigen Tag bewahrte. Wenn er wollte, könnte er sicher über eine wenigstens sechzigjährige Vergangenheit berichten, allein ich fürchte, er ist nicht dazu zu bewegen.

Gleichviel, erwiderte Florence zuversichtlich, den will ich sehen, auch sprechen, wenn überhaupt eine Verständigung mit ihm möglich.

Es käme auf den Versuch an, entgegnete Walkort zögernd, denn er erwog, ob nach den Eindrücken, welche er bei seinem letzten Besuch von dem Doctor empfangen hatte, Florence's Besuch bei ihm, wenn nicht eben durch besondere Umstände bedingt, räthlich. Ja, wir mögen es versuchen, wiederholte er nachdenklich, für die nächsten Tage kann ich es indessen nicht in Aussicht stellen.

Sehr Zutrauen erweckend sieht der Mann nicht aus, bemerkte Florence, als sie allmälig des Indianers Gesichtszüge zu unterscheiden vermochte. Häßlich ist er ebenfalls nicht. Ich liebe das Wilde, und wild genug erscheint er.

Die letzte kurze Strecke legten die drei Gefährten schweigend zurück, indem der junge Indianer ihre Aufmerksamkeit ausschließlich fesselte. Grace beobachtete mit heimlicher Scheu, wie er ihrer Ankunft gleichmüthig entgegensah, offenbar unbekümmert um den Eindruck, welchen er selbst hervorrief, und nichts weniger als darauf bedacht, sich im Wesen wie im Aeußern in einer vortheilhaftern Weise zu zeigen. Denn bestaubt waren seine wenigen abgetragenen Kleidungsstücke wie die von den Schultern niederhängende Decke, bestaubt Bogen und Köcher an seiner Seite, bestaubt auch das kahl geschorene Haupt mit der geflochtenen Wirbellocke und den daran befestigten beiden Eulenfedern. Sich mit Farben zu schmücken, hatte er verschmäht. Dagegen trug er um den Hals eine doppelte Schnur weißer Porzellanperlen; in den mehrfach durchstochenen Ohren kleine Bündel von Blechnesteln und um Oberarm und Handgelenke erblindete Messingringe. Doch auch dieser bescheidene Zierath genügte schon, Florence's Phantasie anzuregen, im Geiste das an ihm zu ersetzen, was sie an wildem Schmuck bisher für unzertrennlich von einem eingeborenen Krieger gehalten hatte.

Obwohl seit vielen Jahren, außer einigen unwesentlichen Diebstählen, in jenem Bezirk keine Gewaltthätigkeiten von den Eingeborenen verübt worden, die vereinzelt das Land durchstreifenden Indianer mehr als eine Art Merkwürdigkeit galten, erfüllte der Anblick des jungen Huëko, und kein anderer war es, als Tahakes, der Kundschafter der wilden Hanik, Walkort doch mit unbestimmtem Argwohn. Zu jeder andern Zeit würde er Besorgnisse als Thorheit zurückgewiesen haben; allein seit seinem letzten Besuch bei dem Doctor wähnte er Florence auf allen Seiten von Gefahren umringt, die von Grace's sie mit tödtlichem Haß verfolgender Großmutter heraufbeschworen worden. Vergeblich aber suchte er in der Vergangenheit, ob er vielleicht schon früher mit dem jungen Landstreicher zusammengetroffen sei, was vielleicht auf dessen nähere Beziehungen zu Towaka hingedeutet hätte.

Mit dem in seinem ganzen Aeußern sich ausprägenden Gleichmuthe beantwortete Tahakes unterdessen die an ihn gerichteten Grüße.

Wenn der mein Herr Vetter wäre, meinte Florence wiederum mit einem Ausdruck, der nicht nur Walkort, sondern auch Grace zum Lachen reizte; aber freundschaftlich reichte sie dem braunen Burschen die Hand, welche von diesem mit schläfriger Theilnahmlosigkeit kaum berührt wurde. Erst als Walkort ihn anredete, schien ein wenig mehr Leben in ihm zu erwachen, und in gebrochenem Englisch, jedoch verständlich, ertheilte er Antwort auf die an ihn gerichteten Fragen.

Was suchst du hier, mein Freund? eröffnete Walkort eine Art Verhör; und wie kommt es, daß du von deinem Stamme dich trenntest?

Meine Heimath ist hier und da, erklärte der Huëko, und er schwang die Hand nachlässig im Kreise; kein Wild mehr auf den Prairien. Ich liebe das Brot der Weißen. Einen weiten Weg bin ich gekommen; wer viele Tage wandert, muß rasten. Hunger kann ich ertragen, aber nicht so viele Tage, wie ich Finger an beiden Händen zähle.

Mit andern Worten, du suchst eine Stelle zum Schlafen und Speisen für deinen Hunger, versetzte Walkort, den Burschen fortgesetzt scharf prüfend.

Ich schlafe überall, erwiderte dieser, im Grase, im Staub, im Wigwam; mir ist alles gut. Fleisch und Brot finde ich nicht überall. Die Weißen sollen es mir geben.

Unbedingt geschieht das, nahm Florence nunmehr lebhaft das Wort, und sie kehrte sich der sie erstaunt beobachtenden Grace zu, hungert ihn, so muß er gespeist werden. Wer weiß, er mag dennoch ein Verwandter von mir sein, fügte sie heiter hinzu; ist das aber nicht der Fall, so trägt er wenigstens die Farbe meiner Großmutter, das hebt ihn trotz seiner Armseligkeit in meinen Augen. Nein, er darf nicht unbefriedigt gehen. Dann zu dem Huëko gewandt und ihre Worte, wie sie es von Walkort gehört hatte, langsam betonend: Du magst im Bienenkorb bleiben, so lange es dir beliebt, und essen sollst du nach Herzenslust, oder ich müßte die Lady Liberty nicht kennen. Wir sorgen für deine Mahlzeiten, Tiptoe für ein gutes Nachtlager, und dein einziger Dank soll sein, daß du uns von deiner Heimath und Deinen Verwandten erzählst.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sind, im nächsten Frühjahr bei einem eventuellen Ausbruch des Strikes wieder nach Berlin zu kommen. Ein Hauptdifferenzpunkt im diesjährigen Lohnkampfe war bekanntlich der, daß die Meister die von den Gesellen gewählte **Lohncommission** nicht anerkennen und mit denselben nicht unterhandeln wollten. Die hiesigen Führer der Maurer lassen nun erklären, daß sie durchaus daran festhalten müssen, daß die Lohncommission ihre Unterhandlung leite. In dem Blatt der Maurer, dem „Bauhandwerker", heißt es: „Die Lohncommission ist durchaus keine Behörde, die über die Köpfe der Gesellen hinweg etwas bindend abmachen kann, sie hat nur den Auftrag, Verhandlungen zu führen und deren Ergebniß ihren Auftraggebern zur Genehmigung zu unterbreiten. Eine mit der Lohncommission getroffene Verabredung ist Null und Nichts, bis sie von den Generalversammlungen genehmigt und bestätigt wird. Erst durch diesen Vorgang wird der Vertrag fertig, und in demselben Augenblick ist die Lohncommission überflüssig und legt ihr Amt nieder, bis sie zu einem anderen Zweck wieder gewählt wird. Auch dies ist nichts Neues. Die Maurer haben diese Art vorzugehen, damals als man die Innung noch für lebens- und verhandlungsfähig hielt, der Innung schriftlich vorgeschlagen. Dieser Weg, den beide Theile gehen müssen, ist der einzig **gangbare**, um zu einer Einigung zwischen Unternehmern und Arbeitern im Baufache zu gelangen. Wir bezeichnen ihn hier nochmals: Meister wie Gesellen wählen, jede Körperschaft für sich, nach einem Wahlverfahren wie es jeder Körperschaft beliebt, eine gleiche Zahl Vertreter. Diese Vertreter verhandeln miteinander, wie sie es für zweckmäßig erachten, wählen sich, wenn sie es für nöthig erachten, auch vielleicht Schiedsrichter und Obmänner. Das Ergebniß dieser Verhandlungen wird wieder den Körperschaften zur Genehmigung unterbreitet und beziehungsweise nochmals in die Commission verwiesen. Haben Meister und Gesellen das Abkommen genehmigt, so wird es als bindend für beide Theile erachtet, bis ein Theil es rechtzeitig kündigt. Das Aufrechterhalten der Abmachungen wird durch Zwangsmaßregeln bewirkt, zu deren Durchführung man sich gegenseitig vereint. Das ist die Straße, die gegangen werden muß, es führt kein **anderer Weg** nach Küßnach hin. Sie ist durchaus nicht ungangbar **bei gutem Willen.**" Es wird dann noch erklärt, daß man mit der Innung nicht unterhandeln wolle, sondern nur mit der hauptsächlich auf Antreiben des Bauraths Böckmann ins Leben gerufenen Vereinigung der Inhaber der Berliner Baugeschäfte.

[**Die ermländische Bischofswahl**] kann jeden Tag erfolgen. Wie die „Erml. Ztg." berichtet, sind alle vom Domcapitel vorgeschlagenen Candidaten bei der Staatsregierung genehm und ist kein Grund für eine Ablehnung vorhanden gewesen. Sonach erledigt sich die Wahl ohne jeden Zwischenfall. Erzbischof Dr. Krementz verläßt am 10. December seine bisherige Diöcese.

[**Vom Consul Schmidt in Kamerun**] ist, wie der „Rchsb." erzählt, vor einigen Tagen eine briefliche Nachricht hierher gelangt. Herr Schmidt befindet sich persönlich wohl, ist jedoch mit Amtsgeschäften stark überbürdet. Jedes neue Schiff bringt ihm ganze Stöße von Briefen ans allen Theilen des deutschen Vaterlandes, welche meistens Anfragen Auswanderungslustiger über den Ankauf und Erwerb von Grundstücken, über die Lebensverhältnisse ꝛc. dort enthalten. Herr Schmidt ist genöthigt, neben seiner kaufmännischen Thätigkeit, die ihn vollauf in Anspruch nimmt, auch noch und zwar meistens abschläglich, diese Briefe zu beantworten. Auch untersteht ihm die Pflege der deutschen Militärs, 9 an der Zahl, welche sich bekanntlich auf 1 Jahr nach Kamerum verpflichtet hatten. Die pièce de résistante im Kreise König Didos ist der kleine Filius Ebobse. Durch die Weltreise hat der junge schwarze Kronprinz unter seinen Angehörigen einen Nimbus erhalten, der namentlich auch auf seine Mutter zurückstrahlt, die unter den Frauen König Didos jetzt eine ganz besonders geachtete Stellung einnimmt. Soldatenspielen nach deutschem Muster bildet eine Hauptpassion des jungen Fürstensohnes; mitgebrachte Waffen, Uniformstücke, Flittersachen und Cotillonorden, die er an seine Spielgenossen vertheilt, spielen hierbei eine große Rolle.

[**Ertheilung von Privatunterricht.**] Das Berliner Kammergericht als oberstes Spruchgericht in Landesstrafsachen hat Berliner Blättern zufolge zu Recht erkannt, daß jeder irgendwie geartete **Privat-Unterricht**, auch wenn er nicht gewerbsmäßig oder als dauernde Beschäftigung betrieben wird, der auf einer vorangegangenen Prüfung ruhenden behördlichen Erlaubniß bedarf. Ein Notariatsschreiber hatte nämlich in seinen Mußestunden Abends Unterricht im Französischen und Lateinischen ertheilt, und zwar, wie das in so sehr vielen Fällen geschehen ist und geschieht, ohne dazu bei der Schulbehörde des Orts seine Tüchtigkeit nachgewiesen und ein Prüfungszeugniß erlangt zu haben, wie dies durch Gesetzvorschriften ausdrücklich angeordnet ist. Der Uebertreter war somit einer Anklage verfallen, aber in erster und zweiter Instanz freigesprochen worden, weil der Privatunterricht doch nur als Nebenerwerb ertheilt worden sei. Das Kammergericht hat die Vorentscheidungen aufgehoben und ausgeführt, daß von der 1834 ergangenen Anordnung nicht nur ein ausschließliches Ertheilen von Privatunterricht als erlaubnißpflichtig vorgeschrieben, sondern der Thatbestand der Gewerbsmäßigkeit schon erfüllt ist, wenn eine fortgesetzt auf Gewinn gerichtete Thätigkeit vorliegt.

[**In der Strafsache wider die „Volks-Zeitung" wegen Beleidigung des Kaisers von Rußland**] ist der Redaction heut folgendes Schreiben zugegangen:

„Sie werden hiermit benachrichtigt, daß das gegen Sie wegen des in Nr. 124 der „Volks-Zeitung" vom 30. Mai 1885 abgedruckten Leitartikels: „Die Abstumpfung des nationalen Gefühls" eingeleitete Strafverfahren eingestellt worden ist, weil der zur Strafverfolgung erforderliche Strafantrag nicht gestellt worden ist. Der Erste Staatsanwalt."

Die „Volksztg." bemerkt hierzu: „Obwohl also kein Strafantrag vorlag, ist doch das Strafverfahren eingeleitet worden, hat eine verantwortliche Vernehmung stattgefunden, sind unserem verantwortlichen Redacteur allerlei Weitläufigkeiten und Verdrießlichkeiten bereitet worden."

Großbritannien.

[**Birma.**] Ueber die Vorgänge in Birma liefert der Correspondent der „Times" aus Thayetmyo vom 30. November die nachstehende Schilderung:

„Am 25. November rückte das Geschwader 8 Meilen jenseits Myinygan vor und ankerte unweit Yandaboo, wo im Jahre 1826 der Vertrag unterzeichnet wurde, welcher den ersten birmanischen Krieg beendigte. Am nächsten Morgen entdeckte man, daß die Birmanen versucht hatten, durch Versenkung von mit Steinen beladenen Booten den Canal 3 Meilen oberhalb zu blockiren, aber die starke Strömung hatte die Hindernisse beseitigt. Als wir uns um 4 Uhr Nachmittags etwa 30 Meilen von Mandalay befanden, kam dem Geschwader eine vergoldete Staatsbarke, mit 44 Rudern, entgegen, die eine Waffenstillstandsflagge führte und den Minister für auswärtige Angelegenheiten, sowie einen anderen hohen Beamten an Bord hatte. Diese birmanischen Abgesandten überbrachten einen Brief von dem Premierminister an den Oberbefehlshaber der britischen Kriegsschiffe, dem die folgenden Hauptpunkte zu entnehmen sind: „Obwohl der in Simla unterhandelte freundliche Vertrag noch nicht abgeschlossen sei, könne die birmanische Regierung nicht glauben, daß die englische Regierung Ober-Birma bekriegen werde. Die birmanische Regierung habe stets das Wohlergehen und Gedeihen der englischen Unterthanen im Auge gehabt und deren Handelsinteressen gefördert, und gedenke dies auch in Zukunft zu thun."

Im Briefe heißt es sodann weiter: „Das von der englischen Regierung übermittelte Ultimatum behandelt sehr wichtige politische Dinge, und unser Souverän bedauert, daß die zur Erwägung desselben gestattete Frist unzureichend war. Die englische Regierung sollte gewußt haben, daß die birmanische Regierung in ihrer Antwort auf das Ultimatum nicht völlig die beanspruchten Rechte und Privilegien gewährte, weil wir nicht hinreichende Zeit zur Erwägung hatten, und es ist aus dem Umfang unserer Zugeständnisse in unserer Antwort ersichtlich, daß die birmanische Regierung ein Verhältniß loyaler Freundschaft aufrechtzuhalten wünscht. Die birmanische Regierung bestritt nicht gänzlich die von der englischen Regierung beanspruchten Rechte und Privilegien, und wir bedauern, daß die englische Regierung, die sich uns gegenüber stets freundlich gezeigt hat, augenblicklich zum Kriege geschritten ist. Unser Widerstand wurde zur Aufrechthaltung des Rufs und der Ehre des Königreichs Birma und dessen Volkes unternommen. Das englische Volk ist als gerecht und rücksichtsvoll in allen Dingen bekannt. Wir hoffen daher, daß im vorliegenden Falle nichts gethan werden wird, als was recht ist. Wie bereits erwähnt, wünscht das Königreich Birma Gerechtigkeit und Billigkeit, und wir hoffen, die englische Regierung werde geneigt sein, in diesem Geiste zu handeln. Wenn dies der Fall ist, braucht das Königreich Birma nicht besetzt zu werden, wie bei früheren Gelegenheiten. Es beliebte der sehr mächtigen und gnädigen englischen Königin-Kaiserin öffentlich zu erklären, daß die englische Regierung keinen Wunsch hege, von Birma Besitz zu ergreifen, ausgenommen es läge dafür eine große Nothwendigkeit vor. Demgemäß hoffen wir, daß die großen europäischen Mächte keine Ursache haben werden zu sagen, daß die Erklärung der Königin nicht loyal beobachtet worden sei. Außer den in unserer Antwort bereits zugestandenen Rechten und Privilegien hat Se. Majestät, der König von Birma, seine Absicht zu erkennen gegeben, auch die aus Mangel an Zeit zur Erwägung anfänglich nicht zugestandenen Rechte zu gewähren .... Wir wünschen daher, daß zwischen den beiden Nationen kein Kampf stattfindet. Wir waren zum Widerstande gezwungen, weil die englische Regierung unser Königreich mit einer Anzahl von Kriegsschiffen invadirte. Wir wünschen, daß die Feindseligkeiten eingestellt werden, und daß die englische Regierung dem Gesuch der birmanischen Regierung willfahren und freundliche Arrangements treffen würde, nach denen der Verkehr zwischen den beiden Nationen wieder aufgenommen werden könnte."

Soweit der Brief, der die Thatsache ignorirt, daß, ehe von der indischen Regierung irgend eine Action ergriffen wurde, Thibo eine kriegerische Proclamation erließ, die gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung war.

General Prendergast und Oberst Sladen empfingen die Abgesandten höflich, lehnten es aber ab, das Vorrücken des Geschwaders zu verzögern. General Prendergast erklärte es gänzlich außer seiner Macht stehend, irgend einem Anerbieten oder Vorschlage Gehör zu schenken, wodurch die Bewegung seiner Truppen auf Mandalay zu berührt würde, oder irgend welche Bedingungen anzunehmen, ausgenommen die bedingungslose Uebergabe der Person des Königs, sowie des Palastes und der Stadt Mandalay, begleitet von der unverzüglichen Auflösung der birmanischen Armee. Da die telegraphische Verbindung mit Mandalay offen ist, wurde den Birmanen nur bis 4 Uhr am nächsten Morgen Frist zur Beantwortung gewährt. General Prendergast versprach, daß, wenn seine Vorschläge angenommen und die Europäer in Mandalay am Leben und unverletzt gefunden würden, Thibo's Leben geschont und seine Familie respectirt werden würde. In diesem Falle willigte auch General Prendergast ein, seine militärische Action gegen Mandalay auf dessen Besetzung durch eine britische Streitkraft zu beschränken; und er stipulirte ferner, daß die strittigen Angelegenheiten zwischen den beiden Ländern auf Grund solcher Bedingungen unterhandelt werden sollten, wie sie die britische Regierung dictiren würde.

Mit dieser Antwort verließen uns die birmanischen Minister um 6 Uhr. Das Geschwader setzte sein Vorrücken fort und kaperte einen bewaffneten birmanischen Dampfer, worauf es für die Nacht zehn Meilen unterhalb Ava vor Anker ging.

Am 27. rückte das Geschwader gegen Ava vor, es wurde aber durch einen dichten Nebel verzögert. Um 10 Uhr befand man sich 2 Meilen von Ava, wo der Canal durch einen gesunkenen Dampfer und andere Hindernisse gesperrt gefunden wurde. Die Schiffe waren im Begriff, ihre Feuer zu eröffnen, als die Barke mit der Waffenstillstandsflagge und denselben Abgesandten zurückkehrte, welch' letztere die Uebergabe des Königs und die bedingungslose Annahme der Forderungen General Prendergast's ankündigten. Einiger Verzug entstand bei der Uebergabe der Forts in Ava, da deren Befehlshaber den directen Befehl des Königs verlangte. Doch als General Prendergast seine Absicht erklärte, die Forts mit Gewalt zu nehmen und sein Vorrücken fortzusetzen, kam unverzüglich ein königlicher Befehl zum Vorschein und die Forts wurden besetzt. Es wurde eine Anzahl leichter Geschütze erbeutet und 200 Soldaten ergaben sich, indem sie ihre Waffen streckten. Viele von ihnen hatten Martini-Henry-Büchsen.

Die birmanischen Soldaten zeigten große Bereitwilligkeit, sich zu ergeben, und drückten ganz offen ihre Befriedigung darüber aus, nicht gezwungen zu sein zu kämpfen. Sie wurden nach ihrer Heimath entlassen. Die Forts von Ava wurden mit Garnisonen versehen und ein Theil des Geschwaders passirte die Barriere. Morgen wird das

---

Für den Weihnachtstisch.

I.

Wie alljährlich, schicken wir uns auch diesmal an, denjenigen unter unseren Lesern und Leserinnen, welche von ihrem Bedarf an Weihnachtsgeschenken einen Theil aus den Weihnachtsausstellungen der Buchhandlungen zu entnehmen pflegen, einen Führer durch das Chaos der Jugendschriften, Bilderbücher für kleine Leute, Prachtwerke, Anthologien und andere Gaben des Büchermarktes an die Hand zu geben. Mögen unsere Fingerzeige den Eltern und den übrigen Freunden der Kinderwelt, sowie allen Freunden guter Lectüre „die Qual der Wahl" erleichtern helfen.

Wir beginnen den Reigen der Besprechungen mit den empfehlenswerthen:

Vier und Zwanzig Fabeln von Elisabeth Ebeling. Illustrirt von Jean Bungartz, Verlag von E. Twietmeyer in Leipzig. Dietrich Theden, der bekannte Verfasser des „Führers durch die Jugendlitteratur", schreibt darüber: „Elisabeth Ebeling ist eine hervorragende Jugendschriftstellerin, die schon Vorzügliches geleistet hat. Die jetzt vorliegenden Fabeln sind jedoch ihr Bestes. Und nicht blos das ihrige. Sie sind weitaus das Beste, was überhaupt seit Jahren auf diesem Gebiete erschienen ist. Der Geist des alten Kinderklassikers Wilhelm Hey weht uns aus ihnen entgegen, so frisch, so einfach, so anschaulich, so zum Herzen redend sind die Verse. Dazu dann die hübschen Bilder! Ich bin überzeugt: das Buch muß seinen Weg machen. Es ist eine Fundgrube ebenso für die Kinderstube als für den Unterricht in den ersten Schuljahren." Wir können uns dem Urtheil dieses Kenners der Jugendliteratur nur anschließen; nur das können wir nicht verschweigen, daß wir im Interesse des Buches bedauern, daß die Bilder nicht bunt sind. Als s. Z. die Hey'schen Fabeln mit den Speckter'schen Bildern erschienen, konnten die schwarzen Bilder nicht hindern, wohl aber jetzt, wo man an Bilderbücher mit den freundlicheren bunten Bildern gewöhnt ist.

Wer seinen Kleinen zum Weihnachtsfeste sonst noch ein passendes, hübsches Bilderbuch zu bescheeren wünscht, dem liefert solche der Verlag von Meißner und Buch in Leipzig in reicher Auswahl. Da finden wir für jedes Alter Vorsorge getroffen. Für kleine Kinder empfiehlt sich **„Kinder-Humor"**, mit 50 Bildern in Farbendruck. Die ansprechenden Verse sind von Julius Lohmeyer und Johannes Trojan, die Illustrationen von Julius Kleinmichel. **Das tolle Buch** von Jul. Lohmeyer, illustrirt von R. A. Jaumann, enthält eine Fülle scherzhafter Bilder. **Unser Hausglück** von Jul. Lohmeyer und Frida Schanz enthält 65 meisterhafte Aquarellen in Farbendruck von Waldemar Friedrich. Das Leben und Treiben der Kinderwelt wird hier in reizvoller Weise geschildert. In demselben Verlage erschien ferner: **Fragemäulchen** von Jul. Lohmeyer mit 70 farbenprächtigen Bildern von Carl Rohling und **Kater Murrs Tagebuch.** In letzterem wird die Lebensgeschichte des durch E. P. A. Hoffmann berühmt gewordenen Katers von J. Lohmeyer in sinniger Weise erzählt. Der bekannte Katzenmaler F. Flinzer hat hierzu 50 prächtige, humoristische Bilder geliefert. — Als Geschenk für Knaben kann auch: **„Robinson Crusoes Leben und Schicksale"**, Text von J. Lohmeyer, mit 48 farbigen Bildern von Carl Marx, empfohlen werden.

„Für die Kinderwelt" betitelt sich eine im Stollberg'schen Verlage in Gotha erschienene Sammlung von Gedichten und dramatisirten Märchen für Kinder aller Altersstufen zum Declamiren und Aufführen in Schule und Haus. Die Verfasserin, Anna Ausfeld, die bereits durch die Herausgabe zahlreicher Kinderschriften vortheilhaft bekannt ist, hat sich auch mit dem vorliegenden Buche um die Kinderwelt verdient gemacht.

Illustrirter Jugendkalender für 1886. II. Jahrgang. Verlag von Moritz Perles in Wien. — Die Herausgeber, Ph. Brunner und M. Th. May, haben im Vereine mit einer Anzahl hervorragender Pädagogen und Jugendschriftsteller für geistige Anregung und zweckentsprechende Unterhaltung von 8-—12jährigen Kindern trefflich gesorgt. Die zahlreichen, dem Texte einverleibten Zeichnungen werden den kleinen Lesern großes Vergnügen bereiten.

Märchen und Erzählungen für Kinder von Zacharias Topelius. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Aus einer größeren Sammlung nordischer Märchen und Sagen von Z. Topelius bietet das vorliegende Büchlein eine Auswahl derselben für das Kindesalter in deutscher Bearbeitung dar. Die zehn mitgetheilten Märchen und Erzählungen, theils größeren, theils kleineren Umfanges, sind unterhaltend und belehrend, dem Verständnisse und der Auffassungskraft der Kinder angemessen. Das Büchlein dürfte sich in der Kinderwelt bald viele Freunde erwerben.

Der Verlag von A. Haack in Berlin legt der Jugend die vierte Auflage von dem **„Buch deutscher Märchen"**, für Schule und Haus gesammelt von Ferdinand Schmidt, auf den Weihnachtstisch. In diesem hübsch ausgestatteten, mit vier farbigen Bildern von Offterdinger geschmückten Buch finden sich die schönsten Märchen von Hauff, Clemens Brentano, Musäus, den Brüdern Grimm, Neubearbeitungen von Ferd. Schmidt u. s. w. vereinigt. Der Name des Herausgebers bürgt jedenfalls dafür, daß die maßgebenden pädagogischen Gesichtspunkte bei diesem Buche nicht außer Acht gelassen sind.

Richter und Kappler in Stuttgart bieten die gemüthvolle, kernige Dorfgeschichte **„Unterm Schnee erblüht"** von Clementine Helm in vierter Auflage. Das spricht mehr für das Buch, als langathmige Lobeserhebungen. — Für Knaben und Mädchen im Alter von 12—14 Jahren hat Marie Beeg, deren Portrait dem Buche beigefügt ist, eine prächtige Erzählung **„Junge Freunde"** geschrieben, welche besonders durch die anmuthig erfundene Fabel und die schlichte und die Herzen gewinnende Darstellungsweise sich auszeichnet. Und damit doch auch das Auge der jungen Leser erfreut werde, enthält das Buch einige der Handlung sich schicklich anschmiegende Illustrationen. An die reifere Jugend wendet sich Reinhold Werner, der preußische Contre-Admiral a. D., welcher schon mehrfache Proben eines vorzüglichen Erzählertalents abgelegt hat. Der Verfasser, dessen Stil durch eine musterhafte Klarheit brillirt, die unter allen Umständen bildend auf die jugendlichen Leser wirken muß, und dessen Schilderungen mit überzeugender Anschaulichkeit entworfen sind, entnimmt seine Stoffe dem Seeleben, das nun einmal auf die Phantasie unserer Knaben einen mächtigen Reiz ausübt. Der Titel des in dem genannten Verlage von Richter und Kappler erschienenen Buches des geschätzten Verfassers heißt **„Drei Monate an der Sclavenküste"**. Die fesselnde, zuweilen hochdramatische Erzählung wird selbst von Erwachsenen mit dem größten Vergnügen gelesen werden. Der Marinemaler F. Lindner hat einige der interessantesten Episoden der Erzählung durch packende bildliche Darstellungen illustrirt. Das vorliegende Buch bestärkt in uns die Ueberzeugung, daß keiner unserer zeitgenössischen Jugendschriftsteller das bunte, abenteuerreiche, fesselnde Leben auf dem Meere so anziehend zu schildern vermag, wie Reinhold Werner.

Ein höchst empfehlenswerthes Geschenk ist für Freunde der Litteratur das schöne Buch **Deutscher Dichterwald.** Eine lyrische Anthologie von Georg Scherer. Mit vielen Porträts u. Illustrationen von F. Defregger, K. Häberlin, Th. Hosemann, W. v. Kaulbach, K. Koch, K. Kögler, J. Marak, E. Neureuther, K. v. Piloty, A. Rethel, L. Richter, Th. Schüz, P. Thumann, Th. Weber, A. v. Werner u. a. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, vorm. Eduard Hallberger.) Dieses Buch, von welchem in verhältnißmäßig kurzer Zeit zehn starke Auflagen abgesetzt wurden, bedarf kaum noch einer Empfehlung; ist es doch von der gesammten Presse „geradezu als das Beste" bezeichnet worden, „was wir in dieser Gattung und auf diesem Gebiete besitzen". Die vorliegende elfte Auflage kann in jeder Hinsicht wieder eine vermehrte und verbesserte genannt werden: zu den 150 Namen der vorigen Auflage sind 23 ältere und neuere Dichter hinzugekommen, die Gesammtzahl der aufgenommenen Gedichte ist jetzt auf 687 gestiegen; die prächtigen Vollbilder auf feinstem Tonpapier sind abermals vermehrt, die Zahl der Miniaturporträts auf 68 erhöht, die Namen der übrigen Dichter von zierlichen Kopfleisten umrahmt; die äußere Ausstattung endlich (Druck, Papier und Einband) selbst die höchsten Ansprüche befriedigend. Und so wird dieses allgemein verbreitete und beliebte Buch auch ferner unter allen ähnlichen Anthologien einen der ersten Plätze behaupten. — In demselben Verlage ist erschienen: **Album lyrique de la France moderne** par Eugène Borel. Sixième édition. Revue et augmentée par C. Villatte. Avec 12 gravures sur bois. Die Durchsicht und Ergänzung dieser neuen sechsten Auflage unseres besonders in Damenkreisen so beliebten „Album lyrique" war in eine berufene Kennerhand gelegt. Prof. Dr. Villatte, der Verfasser des zweiten Theils des großen Encyklopädischen Wörterbuchs von Sachs-Villatte und der Parisismen, hat sich dieser Aufgabe mit aller Liebe unterzogen und die Sammlung durch eine ansehnliche Zahl neuer, mit größter Sorgfalt und Sachkenntniß ausgewählter Gedichte bereichert. Wer das Gute und Schöne vorurtheilslos auch bei unseren Nachbarn jenseits des Rheins zu würdigen weiß, der wird diese Gedichtsammlung bald lieb gewinnen.

Eine treffliche Anthologie, die ihrer vorzüglichen Auswahl und ihres sinnigen bildnerischen Schmuckes wegen das wärmste Lob verdient, ist die von Sophie Verena im Verlag von H. W. Müller in Berlin herausgegebene, **„Von allen Zweigen"** betitelte. Schon im vorigen Jahre haben wir dies Buch mit Sympathie begrüßt. Heute liegt uns bereits die zweite Auflage vor, ein Beweis, daß sich der reizend ausgestattete Prachtband das Terrain erobert, das er ob seines trefflichen Inhalts zu beherrschen verdient. — Derselbe Verlag bietet „jüngeren Töchtern" ein interessantes, gleichfalls geschmackvoll ausgestattetes Buch **„Drei Schwestern"**, Skizzen aus dem Leben einer hochoriginellen Familie. Von Elsa d'Esterre-Kreeling. Friedrich Bodenstedt urtheilt über das Werk: „In England macht ein Buch viel von sich reden, welches kürzlich unter dem Titel „Drei Schwestern" erschienen ist und in den kritischen Blättern aller politischen Farben überaus freundliche Besprechungen gefunden hat. Die „Whitehall Review" geht in ihrem Lobe so weit, daß sie eine besonders hervorragende Schilderung in der Geschichte von den drei Schwestern mit den glänzendsten Blättern von Charles Dickens vergleicht. Diese Anerkennung wird an Werth noch gewinnen, wenn ich hinzufüge, daß in dem Werke nichts enthalten ist, was den herrschenden englischen Vorurtheilen irgend schmeicheln könnte. Die englischen Kritiker haben die Geschichte von den drei Schwestern für einen Roman gehalten und die Kunst der Schilderung bewundert, durch welche im wirklichen Leben unwahrscheinliche oder gar unmögliche Vorgänge glaubhaft gemacht würden. Thatsächlich ist aber, wie ich zufällig weiß, das Werk kein Roman, sondern eine getreue Schilderung wirklicher Erlebnisse, in welcher der deutsche Leser durchaus nichts Unwahrscheinliches finden wird. Das mit liebenswürdigem Humor und großer Frische geschriebene, jetzt in deutscher Uebersetzung vorliegende Werk wird zweifellos bei uns noch dankbarere und noch verständnißvollere Leserinnen finden, als es in England gefunden."

Die Münchener Bunte Mappe ist ein glänzend ausgestatteter Sammelband, der, wie 1884, so auch diesmal zur Weihnachtszeit in dem Verlage der rühmlichst bekannten Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft (vormals Friedrich Bruckmann) in München erscheint. In diesem Bande vereinigen sich die vornehmsten Vertreter der Münchener Künstler- und Schriftsteller-Colonie zu gemeinsamem Schaffen. Wir finden in diesem interessanten Album, dessen Preis ein **überraschend billiger** zu nennen ist, Vollbilder von Beyschlag, Defregger, Diez, F. A. Kaulbach, Gabriel Max, Karl von Piloty und Seitz; auch die vortrefflichen Zeichner der „Fliegenden Blätter", Meggendorfer, Oberlander und Harburger, sind durch allerliebste Beiträge in dem Sammelwerk vertreten. Der literarische Theil zählt u. A. Martin Greif, Julius Grosse, Paul Heyse, Wilhelm Jensen, Adolf Graf von Schack und Georg Scherer zu seinen Mitarbeitern. Aus dem Nachlasse Karl Stielers sind zwei Gedichte, „Die Schwalben" und „Zwoa Handwerksburschen", abgedruckt. Die Münchener Bunte Mappe ist ohne Zweifel eins der schönsten Weihnachtsgeschenke, die in diesem Jahre auf den deutschen Büchermarkt gelangten.

Geschwader nach Mandalay vorrücken, eine Entfernung von 7 Meilen. Sämmtliche Europäer in Mandalay werden als sicher gemeldet."

Eine ausführliche Reuter'sche Depesche aus Java vom 30. Nov. bestätigt im großen Ganzen die oben geschilderten Vorgänge. Doch wird dabei bemerkt, daß die Erdwerke so vorzüglich errichtet und die Geschütze in den Forts so geschickt in Position gebracht waren, daß, wenn dem Feinde mehr Zeit gelassen worden wäre, man auf einen hartnäckigen Widerstand gestoßen hätte. Die rapiden Bewegungen der Expedition hatten die Birmanen überrumpelt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. December.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Prittwitz-Gaffron, Pr.-Lt. u. Rgtsb., n. Gem., Gläsen.
Frank, Rgutsb., n. Fr. u. T., Schreibendorf.
Dr. Brehmer, pr. Arzt u. Heilanstaltbes., n. Gem., Görbersdorf.
Löb, Kfm., Stuttgart.
Guthmann, Kfm., M.-Lissa.
Schächert, Kfm., Berlin.
Eisenberg, Kfm., Berlin.
Heß, Kfm., n. Fr., Berlin.
Gibon, Kfm., Bremen.
Wedemeyer, Kfm., Frankfurt.
Fr. Kfm. Markuse, n. T., Frankfurt.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf u. Gräfin Stolberg, Rgb., Brustawe.
Gr. Schwerin, Majoratsherr, n. Jäger, Berghof.
Baron u. Baronin v. Schluckmann, Rgbs., Schloß Auras.
Frau Rgb. von Zawadzki, Schloß Jürtsch.
Sachs, Kfm., nebst Familie, Breslau.
Geyer, Kfm., Rotterdam.
Levy, Kfm., Bordeaux.
Hoppfer, Kfm., Elberfeld.
Grünfeld, Kfm., Odessa.
Junker, Kfm., Brünn.
Lewandowski, Kfm., Lemberg.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Frau v. Reinersdorf n. T., Ob.-Stradam.
Baron v. Senden-Bibran, Namslau.
Frhr. von Wolf, Rittergbs., Radschütz.
Graf Szembeck, Rittergbs., Simionice.
Lucke, Berg-Assessor, Halle a. S.
Junget, Fabrikbes., Charlottenburg.
Rackemann, Kfm., Bremen.
Grützmacher, Kfm., Berlin.
v. Saldern, königl. Landrath, Lauban.
Fues, Kfm., Stuttgart.
Müller, Landesält. u. Rgbs., Pommerswitz.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
v. Kriegsheim, Rgbs., n. Gem., Jordansmühle.
Tillgner, Rgbs., Wimischow.
Spiro, Kfm., Ostrowo.
Aron, Kfm., Mühlhausen.
Cohn, Kfm., Ostrowo.
Kapauner, Kfm., Habelschwerdt.
Hirsch, Kfm., Wien.
Schuster, Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Goßler, Geh. Reg.-Rath, Kl.-Kloden.
Fr. Dekon.-Rath Schnurrenpfeil, Militsch.
Frl. Ullmann, Sagan.
Frau Dr. Hasann, Warschau.
Dietel, Fabrikbes., n. Gem. u. Begl., Sosnowice.
John, General-Dir., n. Fam., Kl.-Oels.
Kux, Assessor, Breslau.
Dr. Lilie, Oberlehrer, Berlin.
Heffter, Dir., Altjauer.
Nippe, Sagan.
Beauvais, Dir., Trachenberg.
Salemony, Kfm., Lemberg.
Meyerstein, Kfm., Gotha.
Frau Lejpnuska, Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtstr. Nr. 22.
Dr. Grosser, Oberstabsarzt, n. Gem., Sprottau.
Fr. Rgb. Salfeld, n. T., Bogwidze.
Dr. Lilie, Gymnasial-Oberlehrer, Jauer.
Altmann, Fbkbs., Hirschberg.
Habermann, Kfm., Hirschberg.
Reimann, Kfm., Striegau.
Herrnleben, Kfm., Leipzig.
Gebel, Kfm., Waldenburg.
Le Chevalier, Kfm., Mannheim.
Stelzer, Kfm., Gleiwitz.
Pilger, Kfm., Berlin.
Trommler, Kfm., Dresden.
Hetzer, Kfm. Zittau.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Schröder, Fbrikb., Reichenbach.
Meyer, Kfm., Köln.
Lüttmann, Kfm., Elberfeld.
Fithan, Kfm., Breckerfeld.
Becker, Kfm., Beuthen.
Löventhal, Kfm., Berlin.
Bultin, Kfm., Bielitz.
Karminski, Kfm., Schweidnitz.
Ritter, Kfm., Breslau.
Frau Kfm. Steinitz, n. T., Namslau.

= **Wahlen für den Provinzial-Ausschuß und andere Provinzial-Verwaltungs-Organe.** In einer dem Provinziallandtage gemachten Vorlage beantragt der Provinzialausschuß, für sein verstorbenes Mitglied, den Oberbürgermeister Schramm zu Ratibor, ferner für die ausgeschiedenen stellvertretenden Mitglieder, Grafen York von Wartenburg auf Klein-Oels und Bürgermeister Breuer-Ohlau, sowie für diejenigen Mitglieder und Stellvertreter, deren Amtsperiode mit ult. 1884 abgelaufen ist, nämlich: den Grafen von Rittberg-Modlau, Geheimen Justizrath Schneider-Brieg, Freiherrn von Zedlitz-Pischkowitz, Commerzienrath Dr. Websky-Wüstewaltersdorf, Prinzen Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen-Klein-Droniowitz, Kreisdeputirten Allnoch-Beigwitz, Landrath von Saldern-Lauban, Stadtrath und Kämmerer von Ysselstein-Breslau, Gutsbesitzer Dr. Friedländer-Kentschkau, Landrath Pohl-Ratibor und Landrath a. D. von Studnitz-Schönwald die erforderlichen Neuwahlen für die Zeit bis Ende 1890 zu vollziehen. — Außerdem sind Ersatzwahlen vorzunehmen für das ausgeschiedene stellvertretende Mitglied des Ausschusses für die Städte-Feuersocietät, Architekten Exner zu Neustadt O.-S., und für die durch Mandatsniederlegung des Bürgermeisters Breuer-Ohlau freigewordene Stelle eines Mitgliedes des Directoriums der Provinzial-Darlehnskasse. — Da die vierjährige Amtsperiode des Vorsitzenden des Museums-Curatoriums, Stadtrath von Korn, mit Ende März 1886 abläuft und der Provinziallandtag im künftigen Jahre voraussichtlich nicht zusammentreten wird, so ist ferner beantragt, die Neuwahl des Vorsitzenden des Museums-Curatoriums für die Zeit vom 1sten April 1886 bis dahin 1890 schon jetzt ebenfalls vorzunehmen.

* **Zu den Ausweisungen.** Die Posener Handelskammer hatte unterm 14. September d. J. in Sachen der Ausweisungen an den Herrn Reichskanzler eine Vorstellung gerichtet, in dem sie zwei Petitionen aufstellte, nämlich: 1) daß die Ausweisungen unter Wahrung genügender Publicität erfolgen, und 2) daß die Frist, innerhalb derer die Ausgewiesenen das Staatsgebiet zu verlassen haben, verlängert werde. — Dieser Tage ist nun, der „Pos. Ztg." zufolge, nachstehender ministerieller Bescheid eingegangen: „Auf die aus Anlaß der Ausweisung Russischer und Oesterreichischer Staatsangehöriger an den Herrn Reichskanzler gerichtete, an uns abgegebene Vorstellung vom 14. September d. J. wegen Veröffentlichung der Namen der ausgewiesenen Geschäftsleute und wegen Hinausschiebung der den Letzteren für das Verlassen des Preußischen Staatsgebietes gestellten Frist erwidern wir der Handelskammer, daß wir bei Abwägung aller dabei in Betracht kommenden Interessen Anstand nehmen müssen, den Ausweisungsverfügungen die von Ihr gewünschte Publicität zu geben. Ueberdies würde diese Maßregel gegenwärtig, nachdem ein nicht geringer Theil der Ausgewiesenen das Land bereits freiwillig verlassen hat, den davon erwarteten praktischen Erfolg nicht mehr erreichen. Was ferner den auf Verlängerung der Ausweisungsfrist gerichteten Antrag betrifft, so erledigt sich derselbe dadurch, daß die mit der Ausführung der Ausweisungsmaßregel betrauten Behörden autorisirt sind, Fristgesuchen, insoweit solche durch persönliche bezw. geschäftliche Verhältnisse der Auszuweisenden genügend begründet sind, entsprechende Folge zu geben. Berlin, den 21. November 1885. Der Minister des Innern. gez. Puttkamer. Für den Minister für Handel und Gewerbe. gez. v. Bötticher. An die Handelskammer zu Posen."

!! **Bezirks-Verein für die Nicolai-Vorstadt.** Die am 2. d. M. im Saale der Rösler'schen Brauerei abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter O. Wecker, u. a. mit folgenden Mittheilungen: Die vom Vereine beschlossenen Petitionen, betreffend die Durchlegung der Lorenzgasse und die Anbringung von sog. Schritttafeln an der Kreuzung der Neuen Oder- und Friedrich-Wilhelmstraße, sind dem Magistrat eingereicht worden. — Bezüglich der Fortführung des Promenadenweges auf der rechten Seite der Berliner Chaussee ist außer vom Vereine noch eine zweite Petition aus Privatkreisen dem Magistrat zugegangen. — Die Vorbereitungen zu der vom Vereine zu veranstaltenden Weihnachtsbescheerung sind im guten Gange. Auf dem Wege privater Sammlungen sind bereits 1800 M. eingegangen, die Wohlthätigkeits-Vorstellung im Thalia-Theater dürfte voraussichtlich einen Ueberschuß von 500 M. ergeben, so daß die diesjährige Weihnachtsbescheerung der vorjährigen nicht nachstehen wird. Dieselbe wird wahrscheinlich am Dinstag, den 22. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Saale der Rösler'schen Brauerei stattfinden. — Hierauf hielt Professor Dr. Hartmann-Schmidt einen hochinteressanten Vortrag „über Kohlensäure", womit eine Reihe fesselnder Experimente verbunden war. Nachdem dem Redner in üblicher Weise der Dank der Versammlung ausgesprochen worden, gelangten mehrere in der letzten Versammlung gestellte Fragen durch vom Vorstande bestellte Referenten zur Beantwortung. Ein Fragesteller hatte sich über die Unzulänglichkeit der Bedürfnißanstalten im Scheitniger Park bei starkem Besuch beschwert. Nach den eingezogenen Erkundigungen habe sich, wie Maurermeister und Stadtverordneter Simon ausführt, herausgestellt, daß die Beschwerde gerechtfertigt sei. Der Vorstand glaube jedoch, da der gerügte Uebelstand in einem ihm ferne liegenden Stadttheile sich vorfinde, mit der Constatirung desselben sich begnügen zu sollen und von weiteren Schritten absehen zu können. Bezüglich einer Frage, wie oft der Kärrner verpflichtet sei, das Kehricht im Hause abzuholen, und welche Handleistungen derselbe zu verrichten habe, antwortete Stadtverordneter Vogt dahin, daß § 105 der Straßen-Ordnung Jedem die erwünschte Auskunft gebe. Zu Handleistungen sei der Kärrner nicht verpflichtet, ebenso wenig in einen Hof zu fahren. Sei der nöthige Raum zum Umdrehen im Hofe vorhanden, so möge der Grundstücksbesitzer sich an die Marstall-Verwaltung wenden, welche zu entscheiden habe, ob der Kärrner in den Hof fahren dürfe. Die Oberaufsicht über die Kärrner führe der Marstall-Inspector. In der letzten Versammlung war auch ein Schreiben eingegangen, in welchem mitgetheilt wurde, daß das Commando des 11. Infanterie-Regiments in der am Schweidnitzer Stadtgraben belegenen Kaserne von den Rekruten Schießübungen mit dem Zielgewehr und scharfen Patronen abhalten lasse, wodurch Leben und Gesundheit der Bürger gefährdet werden können. Pferde seien durch den lauten Knall scheu geworden. Ueber diese Angelegenheit referirt Herr Dr. Krause. Danach fänden allerdings Schießübungen in den Corridoren der genannten Caserne statt. Dabei bediene man sich aber nicht der gewöhnlichen Patronen, sondern der sog. Zielmunition. Der Knall sei ein ganz unbedeutender, die Gewalt des Geschosses sei gleichfalls sehr unbedeutend. Dasselbe durchbohre gerade einen Pappdeckel und werde durch eine hinter dem Ziele befindliche Vorrichtung aufgefangen. Es sei geradezu unmöglich, daß das Geschoß sich auf die Straße verirren könne. Es sei ihm (dem Redner) unerfindlich, wie Pferde durch den unbedeutenden Knall scheu werden könnten. Das in Frage stehende Schießen biete nicht mehr Gefahr als das Schießen mit den Windbüchsen, mit denen wir in Vergnügungslocalen schießen. Es gebe noch eine zweite Zielmunition, bestehend aus einer Platzpatrone und einer Kugel von der Größe einer Pistolenkugel. Mit dieser Zielmunition dürfe indeß nur auf den Schießplätzen geschossen werden. Der Vorstand glaube daher, daß kein genügender Anlaß vorliege, um weitere Schritte zu ergreifen. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen sämmtlicher Referenten einverstanden. Wie der Vorsitzende im Weiteren mittheilt, habe ihn der Vorstand des Kostkinder-Aufsichts-Vereins wissen lassen, daß gerade vor dem Nicolaithor die nöthige Anzahl von Aufsichtsdamen fehle. Auf die wenigen Damen, welche hier im Auftrage des Vereins wirkten, falle deshalb eine zu große Arbeitslast. Es sei daher die Bitte ausgesprochen worden, der er (der Vorsitzende) sich nur anschließen könne, dahin zu wirken, daß eine größere Zahl von Damen dem genannten Vereine, dessen segensreiche Thätigkeit bekannt sei, ihre Unterstützung widme. Anmeldungen nehme der Polizei-Commissarius von Redern entgegen. Mit der Mittheilung, daß die Suppenanstalt vor dem Nicolaithore wahrscheinlich am Montag, den 7. d. Mts., eröffnet werden werde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

☩ **Ratibor,** 4. Decbr. [Neue Laichschonreviere.] Der Minister für Landwirthschaft ꝛc. hat 1) die bei dem Dorfe Niebotschau hiesigen Kreises belegene Oderschlinge und 2) das bei dem Dorfe Buckau gleichen Kreises belegene Altwasser der Oder, sowie die an diese Gewässerstrecken sich anschließenden Theile des Hauptstromes zu Laichschonrevieren für Fische im Sinne des § 29 ad 1 des Fischerei-Gesetzes vom 30. Mai 1874 erklärt. Die Ueberwachung dieser beiden Laichschonreviere ist von dem Regierungs-Präsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler zu Oppeln dem staatlich bestellten Fischerei-Aufseher, Buhnenmeister Göhlich hierselbst, übertragen worden, und werden die vorgeschriebenen Erkennungszeichen für die Reviere baldigst aufgestellt werden.

Hochwasser.

Uebereinstimmenden Privat- und Zeitungsnachrichten zufolge ist das Hochwasser, welches verschiedene Theile unserer Provinz, namentlich die Flußgebiete der Oder, der Neisse, des Queis und der Katzbach durch Ueberschwemmungen heimgesucht, fortgesetzt im Fallen begriffen, so daß weitere Gefahren nicht zu befürchten sind. Nur noch folgende nachträgliche Meldungen mögen hier Platz finden:

Pleß, 2. Decbr. Seit Sonntag regnet es in Strömen unaufhörlich. Die Weichsel und Dokava, ebenso die Psinka sind bereits gestern aus ihren Ufern getreten und bilden, wie man dem „Ob. Anz." meldet, auf den überschwemmten Wiesen ungeheuere Seen.

Gleiwitz, 3. Decbr. Das letzte Hochwasser hat trotz des neuen Canals (wilde Klodnitz) nicht blos oberhalb der Bahnhofstraße, sondern auch unterhalb in der Promenade, sowie an den angrenzenden Grundstücken bedeutenden Schaden angerichtet. Es hat sich also, so resumirt der „Ob. Wand.", gezeigt, daß derselbe trotz der Verbreiterung besonders in seinen oberen Theilen noch viel zu eng ist, um von den an der Bahnhofstraße gelegenen Grundstücken durch schnelle Abführung des vom Oberlauf kommenden Wassers die vielen mit einer Ueberschwemmung verbundenen Schädigungen fern zu halten.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 4. Decbr., 7 Uhr Vorm. Unterpegel 3,14 m. — Letzte Nachricht.

Brieg, 4. Decbr., 8 Uhr Vorm. Oberpegel 6,00 m, Unterpegel 4,50 m. Steht.

Steinau a. O., 4. Decbr, 8 Uhr Vorm. Unterpegel 3,01 m.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Hirschberg,** 2. Decbr. [Ein interessanter Proceß wegen Hausfriedensbruches] beschäftigte heute das hiesige Schöffengericht. Derselben lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Ein Ziegeleibesitzer aus der Umgegend stellte im Sommer d. J. in seiner Ziegelei den Ziegelmeister Sp. an, indem er mit ihm einen Contract auf die Dauer eines Jahres abschloß, in welchem ausdrücklich eine dreimonatliche Kündigung vorgesehen und dem Sp. die für den Ziegelmeister eingerichtete Wohnung überlassen wurde. Kurze Zeit darauf kam es zwischen Beiden zu Reibereien, da der Meister den Anforderungen des Ziegeleibesitzers nicht ent-

♃ **Breslau,** 4. December. [Von der Börse.] Nach ziemlich festem Anfange ermattete die Tendenz im weiteren Verlaufe. Die Umsätze bewegten sich auf allen Gebieten in den engsten Grenzen. Creditactien verloren gegen den Anfangscours 1 Mark. In Ungarischer 5% Papierrente fand zum Course von 73 ein kleiner Verkehr statt.

Per ult. December (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 78,75—65 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 95,65—95,50 bez., Oesterr. Credit-Actien 465—464 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 91,75—91,50 bez., Russische Noten 199,50—199—199,25 bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Dec., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 465, —. Disconto-Commandit 198, 50. Ruhig.

Berlin, 4. Dec., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 463, 50. Staatsbahn 442, —. Lombarden 219, —. Laurahütte 91, 50. 1880er Russen 80, 70. Russ. Noten 199, —. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 70. 1884er Russen 95, 40. Orient-Anleihe II. 59, 50. Mainzer 97, 70. Disconto-Commandit 198, —. Schwach.

Wien, 4. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 98, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Still.

Wien, 4. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 60. Ungar. Credit —. Staatsbahn 273, 20. Lombarden 134, 50. Galizier 227, 30. Oesterr. Papierrente 82, 25. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 97, 92. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 157, —. Träge.

Frankfurt a. M., 4. Decbr. Mittags. Credit-Actien 230, 75. Staatsbahn 219, 87. Galizier 183, 87. Still.

Paris, 4. Decbr. 3% Rente 80, 50. Neueste Anleihe 1872 108, 52. Italiener 96, 55. Staatsbahn 556, 25. Lombarden —, —. Fest.

London, 4. December. Consols 99, 07. 1873er Russen 93¼. Wetter: Regen.

Wien, 4. December. [Schluss-Course] Schwach.

Cours vom	4.	3.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	285 90	286 40
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	272 80	272 80
Lomb. Eisenb.	134 75	134 30
Galizier	227 25	227 80
Napoleonsd'or	9 99	9 98½
Marknoten	61 80	61 75

Cours vom	4.	3.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	97 90	98 02
Papierrente	82 25	82 35
Silberrente	82 80	82 75
London	125 70	125 65
Oesterr. Goldrente	108 85	108 90
Ungar. Papierrente	89 85	89 92
Elbthalbahn	156 10	156 75
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 4. December 1885.

Berlin, 4. December. [Amtliche Schluss-Course] Schwach.

Cours vom	4.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 70	97 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 20	92 70
Gotthard-Bahn	111 —	111 —
Warschau-Wien	216 30	217 —
Lübeck-Büchen	163 40	164 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 —	67 —
Ostpreuss. Südbahn	120 90	120 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 90	82 10
do. Wechslerbank	96 70	96 70
Deutsche Bank	152 50	153 —
Disc.-Commanditult.	197 70	198 10
Oest. Credit-Anstalt	463 —	464 —
Schles. Bankverein	101 60	101 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	110 70	111 20
do. verein. Oelfabr.	57 20	56 90
Hofm. Waggonfabrik	108 50	108 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	96 —	96 —
Schlesischer Cement	134 —	134 75
Bresl. Pferdebahn	139 50	140 —
Erdmannsdrf. Spinn.	90 70	90 70
Kramsta Leinen-Ind.	129 —	128 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 20	104 80
Donnersmarckhütte	30 —	30 50
Dortm. Union St.-Pr.	56 40	57 —
Laurahütte	89 10	91 40
do. 4½% Oblig.	100 70	100 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 —	113 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 70	32 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 —	110 70
do. St.-Pr.-A.	114 90	114 10
Inowrazl. Steinsalz.	22 70	22 20
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 50	134 50
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	— —	103 95
Prss. 3½% cons. Anl.	98 80	98 80

Cours vom	4.	3.
Posener Pfandbriefe	100 70	100 70
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 30	99 40
do. do. S. II	97 70	97 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 50	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	—	98 —
do. 4½%	101 70	101 70
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 50	58 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 —	95 10
Oest. 4% Goldrente	83 20	83 40
do. 4⅕% Papierr.	66 30	63 30
do 4⅕% Silberr.	66 50	66 40
do. 1860er Loose	116 60	117 —
Poln. 5% Pfandbr.	59 70	59 90
do. Liqu.-Pfandb.	55 60	55 60
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	92 —
do. 6% do. do.	103 25	103 50
Russ. 1880er Anleihe	80 80	81 —
do. 1884er do.	95 60	95 90
do. Orient-Anl. II.	59 40	59 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr	91 80	91 80
do. 1883er Goldr.	110 —	110 20
Türk. Consols conv.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	87 20	87 50
do. Loose	32 10	32 50
Ung. 4% Goldrente	78 80	79 10
do. Papierrente	73 —	73 —
Serbische Rente	76 90	76 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 80	161 9[illegible]
Russ. Bankn. 100 SR.	199 —	199 35
do. per ult.	199 —	199 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 70	161 75
do. 100 Fl. 2 M.	160 90	160 90
Warschau 100 SR 8 T.	198 60	199 —

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 4. Decbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas erholt.

Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit. ult.	463 50	464 —
Disc.-Command. ult.	198 12	198 12
Franzosen ult.	441 —	441 —
Lombarden ult.	2[illegible]8 50	218 —
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 12
Lübeck-Büchen. ult.	163 25	— —
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	57 —	57 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	99 37	98 87
Serben	76 25	76 12

Cours vom	4.	3.
Gotthard ult.	110 75	111 12
Ungar. Goldrente ult.	78 62	78 75
Mainz-Ludwigshaf.	97 50	97 62
Russ. 1880er Anl. ult.	80 62	80 75
Italiener ult.	95 —	94 75
Russ. II. Orient-A. ult.	59 37	59 50
Laurahütte ult.	91 12	91 25
Galizier ult.	92 —	92 —
Russ. Banknoten ult.	199 —	199 25
Neueste Russ. Anl.	95 25	95 50

Producten-Börse.

Berlin, 4. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 149, 50, April-Mai 156, 50. Roggen Decbr.-Januar 130, —, April-Mai 134, 75. Rüböl December 46, 40, April-Mai 46, 80. Spiritus Dec.-Januar 39, 90, April-Mai 41, 50. Petroleum Dec.-Januar 23, 80. Hafer Decbr. 127, —.

Berlin, 4. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	3.
Weizen. Matt.		
Decbr.-Januar	149 —	149 —
April-Mai	156 —	156 25
Roggen. Matt.		
Decbr.-Januar	129 50	130 —
April-Mai	134 50	135 —
Mai-Juni	135 50	136 25
Hafer.		
Decbr.-Januar	127 —	127 —
April-Mai	130 50	130 75

Cours vom	4.	3.
Rüböl. Still.		
Decbr.-Januar	46 50	46 40
April-Mai	46 80	46 80
Spiritus. Höher.		
loco	39 70	39 10
Decbr.-Januar	40 30	39 60
April-Mai	41 90	41 10
Juni-Juli	43 —	42 20

Stettin, 4. December, — Uhr — Min.

Cours vom	4.	3.
Weizen Unveränd.		
April-Mai	145 —	147 —
Mai-Juni	158 —	156 50
Roggen. Unveränd.		
Decbr.-Januar	126 50	127 —
April-Mai	132 —	132 —
Petroleum*)		
loco	12 10	12 10

Cours vom	4.	3.
Rüböl. Still.		
Decbr. Januar	44 70	44 70
April-Mai	46 —	46 —
Spiritus.		
loco	38 —	37 50
Decbr.-Januar	38 40	37 60
April-Mai	40 50	39 60
Juni-Juli	41 60	40 90

*) Versteuert Usance 1¼ pCt.

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
December 29.	December 30.	December 31.
Januar 1886 29.	Januar 1886 30.	Januar 1886 31.

sprach, und schließlich zu einem offenen Bruche, worauf der Meister aus dem Dienste entlassen und angewiesen wurde, die ihm eingeräumte Wohnung einem neu engagirten Ziegelmeister zu überlassen. Das wollte aber dieser, sich auf den Vertrag stützend, nicht thun, und als der Besitzer in seine Wohnung kam, wies er ihm unter Androhung mit Anklage wegen Hausfriedensbruches die Thür. Der Besitzer, in dem Glauben, daß die qu. Wohnung sein Eigenthum und durch die Entlassung, zu der er sich in Folge der Leistungen und des Betragens seines Meisters voll berechtigt glaubte, wieder ganz in seinem Besitz übergegangen sei, ließ hierauf die Thür zu der Wohnung durch seinen neuen Meister mit der Axt aufbrechen und dann den Sp. durch seine Leute ermittiren. Dies brachte ihn wie seinen Gehilfen bei dieser gewaltthätigen Exmission unter die Anklage des Hausfriedensbruches. Neben der Anführung der von ihm angenommenen Rechtsgründe gab er zu seiner Entschuldigung an, daß er seinen Meister im Verdacht hatte, ihm Holz aus der Ziegelei entwendet zu haben. Nach der Zeugenvernehmung hielt der Gerichtshof die Schuld der Angeklagten für erwiesen und verurtheilte den Ziegeleibesitzer zu 14 Tagen und seinen neuen Meister zu 1 Woche Gefängniß.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt anläßlich der Kriegserklärung der Centrumspresse gegen den Reichskanzler, daß selbst polnische Blätter den Standpunkt der Centrumspresse in der Ausweisungs-Interpellation nicht theilen. Der wahre Sachverhalt liege für jeden Unbefangenen klar zu Tage. Die Ausweisungsmaßregeln richten sich gegen den Polonismus. Schon die im Lande wohnenden Polen bereiteten der Entwickelung unseres Staatslebens fortwährende Schwierigkeiten. Die Regierung habe die Pflicht, nicht durch Zulassung russischer und österreichischer Polen diese Schwierigkeiten noch zu vermehren. Wenn Windthorst im Widerspruch mit der polnischen Presse den Ausweisungen eine confessionelle Spitze gebe, so sei dies eben nur eine Wiedereröffnung des Culturkampfes. Windthorst stehe bereits seit acht Tagen auf dem Kampfplatze und lenke die Angriffe des Centrums, sowie seine Getreuen, die Socialisten, Polen, Dänen, Franzosen und Freisinnigen.

Berlin, 4. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, an der Thatsache, daß der Abgeordnete Gamp bei der Etatsdebatte über einzelne Punkte des Postetats Bedenken äußerte, worauf Staatssecretär Stephan erwidert, seien von der Oppositionspresse allerhand weitergehende Combinationen und Ausstreuungen geknüpft worden, welche als Erfindungen anzusehen seien und einer ernsten Widerlegung nicht werth erscheinen.

London, 4. Dec. Der „Standard“ meldet aus Mandalay vom 30. November: Die birmanischen Briganten, sogenannte Dacoits, griffen die britischen Truppen an und plünderten die Stadt. Viele Soldaten sind getödtet und verwundet worden.

London, 4. Dec. Bis jetzt sind 263 Liberale, 213 Conservative und 54 Parnelliten gewählt.

Madrid, 4. December. In dem gestrigen ersten Ministerrathe unter Vorsitz der Regentin erklärte Sagasta die allgemeine Amnestie für nothwendig. Die Regentin genehmigte die unterbreiteten Vorlagen. — Herzog Montpensier und Familie kehren heute nach San Lucar zurück und treffen erst Anfang Februar zur Vermählung des Prinzen Anton Montpensier mit der Prinzessin Eulalia hier wieder ein.

Petersburg, 3. Decbr. Die „Neuzeit“ erwähnt eines Gerüchtes, wonach Fürst Dolgoruky in seiner Stellung in Berlin durch den Commandeur des Leibgarderegiments, Treobaschenski, General Fürst Obolensky ersetzt werden soll. — Der russischen „Petersburger Zeitung“ zufolge erhielt die Gesellschaft für Mechanische und Hüttenwerke aus der Staatskasse ein Darlehn von 1 650 000 Rubel.

Konstantinopel, 4. December. Die Lloyddampfer nahmen am 2. December den Transport der Reservetruppen, welcher jüngst suspendirt wurde, wieder auf. 3700 Mann sind am 2. December von Kleinasien nach Dedeagatsch und Salonichi abgegangen. Heute ist ein Schiff von hier abgegangen, um in Ismil weitere Truppen einzuschiffen.

Corti wies den italienischen Consul in Philippopel ebenfalls an, die türkischen Delegirten zu unterstützen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. December.

* **Finanzielles aus Berlin.** Wie die „Vossische Zeitung“ hört, hält der Goldzufluss an und sind in letzter Zeit bereits mehr als achtzig Millionen Gold aus den verschiedenen Ländern, hauptsächlich aus England, in die Kassen der Reichsbank geflossen. — Nach den Informationen desselben Blattes sind die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und der Deutschen Bank wegen Erhöhung des Baarguthabens auf Giroconto der letzteren Bank noch keineswegs weiter gediehen und kann daher auch von einer vorläufigen Einigung noch keine Rede sein. — Als charakteristisches Merkmal der herrschenden Geschäftslosigkeit verdient bemerkt zu werden, dass an der Donnerstagsbörse bei Beginn weder Credit-Actien, Franzosen, Lombarden noch Russen, Türken oder Serben gehandelt wurden. Die für die angeführten Papiere notirten ersten Course verstehen sich demnach rein nominell.

* **Finanzielles aus Russland.** Man schreibt uns aus Petersburg: Der Ertrag der Capitalrentensteuer für das Jahr 1886 wird vom Finanzministerium auf 10 615 000 Rbl. veranschlagt. Das Kriegsministerium in Verbindung mit dem Ministerium der Wegebauten berathschlagen über das Project der Eisenbahnlinie Witebsk-Cholm, welche auf Regierungskosten gebaut werden soll. — Die Warschauer Meldung von der Besitzübernahme der Lodzer Fabrikbahn durch die Iwangorod-Dombrowaer Bahn wird in unterrichteten Kreisen bezweifelt. Das Ministerium hat die Angelegenheit noch nicht definitiv entschieden; die Chancen der mitconcurrirenden Warschau-Wiener Bahn sollen gegenwärtig weit besser stehen.

* **Rhein-Emsthalbahn.** Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge hat die heute in Bochum stattgehabte Generalversammlung der Berggewerkschaftskasse des Oberbergamtsbezirks Dortmund mit 1761 gegen 15 Stimmen 1 Million Mark als Beitrag zu den Grunderwerbskosten für den Rhein-Emscanal bewilligt.

* **Oesterreichische Roheisen-Convention.** Nach den Meldungen von Wiener Blättern dürfte die Convention der österreichischen Roheisen-Eabrikanten zu Anfang der nächsten Woche definitiv abgeschlossen werden.

Magdeburg, 4. Decbr. **Zuckerbörse.**	4. Decbr.	3. Decbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,70—24,30	24,60—24,20
Rendement 88 pCt.	23,40—23,10	23,30—23,00
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,80—19,80	20,70—19,80
Brode ff.	30,25	30,25
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Melis I incl. Fass	27,50—27,25	27,50—27,25
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,75—28,00	28,75—28,00

Tendenz am 4. December: Rohzucker fest, Raff. ruhig.

Marktberichte.

Berlin, 3. December. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten, Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht: Das Geschäft ist mit dem Beginn des Decembers nun in die ruhigste Periode eingetreten. Die Käufer halten sich so reservirt wie möglich, um nur den nöthigsten Bedarf zu decken. Die Preise hielten sich auf bisheriger Basis, nur in Kipsen müssen wir leider von einer kleinen Abschwächung berichten. Für den weiteren Verlauf dieses Monats können wir dem Geschäft, hoffentlich berechtigt, ein günstigeres Prognostikon stellen, indem die Speculationskäufe für das neue Jahr gewöhnlich Mitte und Ausgang December zu beginnen pflegen. Es notiren: getr. Zahmsohlleder, 1,50—1,60 M. in beliebten Marken, geringere je nach Qualität, Wildsohlleder 1,50—1,60 M. in starker Waare, 1,40—1,50 M. in Mittelleder geringere billiger, Brandsohlleder in starker guter Waare, Deutsch-Wild 1,25—1,35 M. für beste; bevorzugte Marken höher. Mittelwaaren 1,10—1,20 M., Geringere je nach Beschaffenheit, Deutsch-Vacheleder 1,40—1,50 M. für gute starke Waare, besonders bevorzugte Fabrikate höher, Mittelqualität ca. 1,30 M., Kipse, braun, 1,60—1,70 M. für leichte feine Waare 1,40—1.55 M. für ca. 75 Pfd., 1,12—1,25 M. für schwere Waare, Pantinen 1,25—1,35 M. je nach Qualität, Kipse, schwarz, 2 bis 2,20 M. für beste leichte, 6pfd. bis 2 M., ca. 8pfd. 5 M., für schwere oder geringere 1,30—1,50 M. nach Beschaffenheit, Fahlleder 1,65—1,75 Mark für leichte feine, 1,50—1,60 M. für Mittelqualitäten, Rossschuhleder 2,40—2,65 M. für bestes leichtes, Wild, 1,90—2 M. für gleiches Deutsches, mittel und gering je nach Beschaffenheit. Unsere Verkäufe sind Netto Casse.

* **Landeshut,** 2. Decbr. [Garnbörse.] Die heutige Börse war schwach besucht und waren Käufer wie Verkäufer auf die nahe bevorstehenden Flachsmärkte in Breslau und Trautenau völlig abwartend. Die Umsätze waren in Folge dessen sehr gering und wurden nur einzelne Towgarngeschäfte für prompten Bedarf zu bisherigen unveränderten Preisen perfect. Die nächste Garnbörse findet am 6ten Januar 1886 statt. Die Börsen-Commission.

⊠ **Sagan,** 3. December. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt hatte bezüglich der Zufuhr in Getreide dieselbe Vollständigkeit aufzuweisen, wie sein unmittelbarer Vorgänger, indem auf demselben nicht blos wieder sämmtliche Körnergattungen, sondern auch beinahe alle gangbaren Qualitäten derselben zum Verkauf ausgeboten wurden. Ganz unvertreten war diesmal blos die geringe Sorte von Gerste, da Erbsen als nicht ständiger Marktartikel ausser Betracht bleiben können. Was die Quantität anbetrifft, so blieb die Nachfrage theilweise etwas hinter dem Angebot zurück. In Folge dessen ging Weizen mittlerer Güte um 0,11 M., solcher geringer Güte um 0,69 M., die mittlere Sorte von Roggen um 0,18 M. herunter; auch Butter hatte einen Rückgang um 0,20 M. zu verzeichnen. Erhöhungen des Preises traten ein bei Hafer bester und mittelmässiger Qualität, desgleichen bei Stroh um je 0,20 M., wogegen alle übrigen Marktartikel zu den vorwöchentlicheu Notirungen angeboten und gekauft wurden. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 15,29 Mark, mittel 14,71 M., leicht 14,12 M., Roggen schwer 13,69 M., mittel 13,39 M., leicht 13,33 Mark, Gerste schwer 13,33 M., mittel 13,00 M., Hafer schwer 14,40 M., mittel 14,20 M., leicht 13,80 M., Kartoffeln 3,20 Mark, Heu 6,40 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm), Roggen-Langstroh 20,40 Mark, das Kilogramm Butter 2,20 Mark, das Schock Eier 4,00 Mark, das Kilogramm Schweinefleisch 1,00 Mark, dto. Rindfleisch 1,00 Mark, dto. Hammelfleisch 1,00 Mark, dto. Kalbfleisch 0,80 Mark (von der Keule 0,90 M.). — Die Witterung innerhalb der letztverflossenen acht Tage war im Allgemeinen unbeständig und an Niederschlägen reich. Die Temperatur bewegte sich in einem Wechsel von 10—12 Grad Wärme (Réaumur) und 1—2 Grad unter Null.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Bertha Holtz,** Hr. cand. theol. **Benno Reinke,** Retzin—Woldegk. Fräul. **Irmingard Jeske,** Hr. Kfm. **Theodor Kalisch,** Breslau.

Verbunden: Hr. Prem.-Lt. **Wolf Freiherr v. Marschall,** Fräul. **Wilhelmine** Gräfin **Rittberg,** Modlau.

Gestorben: Herr Oberst a. D. **August v. Arnim,** Ludwigslust. Hr. Ger.-Assess. **Gustav Stenger,** Schwedt a. O. Verw. Fr. O.-Trib.-Rath **Emilie Höppe,** geb. **Fuß,** Warmbrunn. Verw. Fr. Prof. Dr. **Valesca Lilie,** geb. **Bartikowsky,** Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. December 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 4. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,65 G
do. do.	3	2 M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,33 G
do. do	2½	3 M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,40 G
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,60 B	104,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	104,00 bz*)	103,95 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,75 bz	99,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,80 B	101,65 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,00 bzG	98,00 G
do. Lit. A. ...	3½	97,00 bzB	97à96,95 bzG
do. Rusticalen	3½	—	—
do. altl.	4	100,65 G	100,60 G
do. Lit. A....	4	100,60à65 bz	100,60 B
do. do. ...	4½	100,60 G	100,55 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,70 G	100,65 bzG
do. do.	4½	100,80 B	100,80 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	100,60à65 bz	100,60 B
do. do	4½	100,60 G	100,55 G
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,80 B	100,75 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,60 bzG**)	101,60 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,10 bzG	101,20 bzB
do. do.	4	101,80 bz	101,75 G

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,65 bz	99,70 bzB
do. do. rz. à 110	4½	107,90 bzB	107,80 B
do. do. rz. à 100	5	103,75 B	103,75 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	3½	—	--
do. do. Ser. IV.	3½	—	--
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,80 B	91,75 B
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	91,00 bz	92,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	92,00 B	91,50 B

*) do. 3½ % 99,10 B **) do. 4% Landescultur 100,50 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
Oest Gold-Rente	4	88,50 B	88,50 B
do. Silb.-Rente	4⅕	66,50 G	66,70 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	66,25 G	66,25 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,90 G	116,50 G
Ung Gold-Rente	4	79,10 B	79,10à00 bz
do. Pap.-Rente	5	73,25 B	73,20 bz
Italiener	5	95,00 B	95,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80 bz	55,90 G
do. Pfandbr. .	5	60,00 B	60,00 G
Russ. 1877 Anl.	5	99,10 B	99,00 B
do. 1880 do.	4	81,00 B	81,00 G
do. 1883 do.	6	110,00 bz	109,90 bz
do. 1884 do.	5	96,00 B kl. 96,15 bz	96,00 B
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,60 G	59,90 B
do. do. III.	5	60,60 B	60,70 G
Rumän. Oblig..	6	103,50 B	103,30 G
do. amort. Rente	5	92,00 bz	92,00 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 bz	conv. 14,30 bz
do. 400 Fr-Loose	—	33,00 B	33,00 B
Serb. Goldrente	5	77,25 B	77,75 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	5	2¼	67,00 G	67,00 G
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	97,75 B	98,00 B
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,00 B	59,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,55 B	101,55 B
do.	4½	101,40 bzG	101,45 bz
do. Lit. G.	4½	101,40 bzG	101,45 bz
do. Lit. H.	4½	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. J.	4½	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. K.	4	101,40 bzG	101,45 bz
do. 1876	5	102,25 G	102,25 bz
do. 1879	5	102,25 G	102,25 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 G	97,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,50 G	101,50 G
do. 1873	4	101,50 G	101,50 G
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F. ...	4½	101,50 G	101,50 G
do. Lit. G. ...	4½	101,40 bzG	101,40 bzG
do. Lit. H. ...	4½	101,40 bzG	101,40 bzG
do. 1874	4½	101,40 bzG	101,40 bzG
do. 1879	4½	104,30 G	104,35 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,50 G	101,50 G

R.-Oder-Ufer ..	4½	101,55 bzG	101,45 G
do. do. ..	4	102,50 B	102,30 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅙	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,00 G	98,75 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	82,10 G	82,00 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,00 B	96,90à97,25 bzB
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,75 B	101,50 G
do. Bodencred.	1	6	110,00 G	110,00 etw. bz G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,85 bz	161,80à85 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	199,45à35 bz	199,40 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	139,00 G	140,00 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,10 G	100,00 G
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 B	100,90 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	112,00 B	112,00 B
Donnersmrckh.	4	1	31,00 B	30,75à31 bz B
do. Part.-Oblig.	5	5	—	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,50 B	101,50 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	32,00 B	32,25 bz
Oppeln. Cement	4	5½	97,00 B	97,00 B
Grosch. Cement	4	14	135,00 B	134,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1430 bzG	1435 B
do. Immobilien	4	4⅓	80,00 G	80,00 G
do. Leinenind..	4	8	128,60à50 bzG	129,25 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	93,00 G	93,00 G
Laurahütte	4	4½	91,00 bz	92,00 bz
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 4. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	geringWaare höchst. ℳ	₰	geringWaare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	15	30	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
Weizen, gelber.	15	—	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	20	13	—	12	70	12	40	12	20	11	80
Gerste........	14	—	13	50	12	40	12	—	11	60	11	20
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	11	70
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	20	40	19	50	18	—
Winter-Rübsen..	19	90	18	80	18	—
Sommer-Rübsen.	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein......	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat.......	18	—	17	50	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe sehr matt, ord. 33—35, mittel 36 bis 38, fein 39—44, hochf. 45—51, Kleesaat weisse nur feinste Qualitäten beachtet, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45 bis 55, hochf. 56--64.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, December 126,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per December 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Decbr. 46,50 Br., April-Mai 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, December 37,00 bez. und Gd., April-Mai 39,70à39,90 bez. u. Br., Mai-Juni 40,10 Gd., Juni-Juli 41,00 Gd. u. Br., Juli-August 41,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 5. December:
Roggen 126,00 M., Hafer 130,00, Rüböl 46,50, Spiritus 37,00.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.